

# Im Schatten des Oberdecks, mit Blick auf den quirligen Mekong

Verästelte Kanäle, planschende Kinder, imposante Tropenkulisse: Eine Schifffahrt auf dem Mekong besticht

Die Schifffahrt auf der vietnamesischen Edelbarke «Bassac» ist ein landschaftliches wie kulinarisches Erlebnis der Sonderklasse. Ruhe, üppiges Tropengrün und emsiges Treiben wechseln sich auf dem Mekong ab.

VON CLAUDIA LANGENEGGER

Der gelbe Stern der vietnamesischen Flagge flackert im Fahrtwind, doch die Brise ist zu schwach, um die brennende Hitze zu verwehen. Verwaist braten die leinenbezogenen Liegestühle in der Sonne. Ich sitze im Schatten des Oberdecks und blicke gebannt auf die Landschaft, die an mir vorbeigeleitet.

Es ist wie in einem Film. Bananpalmen stehen dicht beisammen, strecken ihre flächig hellgrünen Blätter übereinander, Eukalyptusbäume recken ihre Zweige hoch hinauf, Mangroven krallen sich mit ihren weiten Wurzeln im Wasser fest. Irgendwo Kinder, die im braunen Nass planschen. Männer, die mit Netzen im Trüben fischen.

**VOR ZWEI STUNDEN** erst hat die «Bassac» im emsigen Càn Tho abgelegt, einer Stadt im südlichen Mekongdelta, wo die Schiffe im Rasenmäherthon durchs Wasser rattern, Transportkähne pausenlos tuten und altertümliche Bagger lautstark Sand aus dem Wasser hieven. Eine Stadt, die niemals stillzustehen scheint.

Nach kurzer Fahrt haben wir uns aus der lärmigen Geschäftigkeit befreit und zuckeln in träger Ruhe durch das Delta. Immer wieder stehen im üppigen Ufergrün klapprige Holzhütten, die zahllose dünne Stelzen ins Uferwasser strecken. Pfähle sind notdürftig geflickt, leere Reissäcke hängen als Sonnenschutz in Fensteröffnungen, Kleider werden im Fluss gewaschen und an der prallen Sonne getrocknet.

Die Bassac ankert, mit dem Sampan, einem kleinen Boot, gehts weiter zu einer abgelegenen Anlegestelle. Besuch von «Locals» – Einheimischen – und einer Farm ist angesagt. Über einen Trampelpfad spazieren wir durchs flache Land. Links hohe Palmen, rechts hellgrün leuchtende, weite Reisfelder. Eine Frau mit kegelförmigem Hut spaziert darin. Das ist ja wie im Bilderbuch, fehlt bloss noch der Wasserbüffel. Als hätte jemand für uns pittoreskes Vietnam arrangiert, doch das ist Wirklichkeit. Und die ist irgendwie wie früher: Die Farm des Fruchtbauern ist ein einfaches, gemauertes Haus. Ein Hund bellt irgendwo. In einer Tonne wird frisches Regenwasser gesammelt. Fließendes Wasser? Ja, gibt es – im Mekong.

**EINE SCHAR KINDER** versteckt sich hinter der Mauerecke, immer wieder wagt eines sich vor und fragt: «What's your name?», um gleich wieder kichernd zwischen den anderen zu verschwinden. «Das Leben hier ist sehr einfach, aber die Menschen sind zufrieden. Sie leben vom Verkauf von Reis, Früchten und Gemüse, die sie anbauen, und verkaufen Fische», erklärt An, Reiseleiterin auf der «Bassac». Sie selbst ist in der Grossstadt Càn Tho aufgewachsen. Ihr Leben ist komfortabel und als Touristikfachfrau hat sie sogar einen privilegierten Job. Anspruchlos ist An trotzdem: Während der Hoch-



Mit der Edelbarke «Bassac» für einige Tage auf dem traumhaften Mekong: Der 4500 Kilometer lange Fluss, der in Tibet entspringt, eröffnet fantastische Einblicke in die Märkte Vietnams und spannende Erlebnisse entlang dem tropischen Ufer.



saison ist die alleinerziehende Mutter rund um die Uhr auf dem Schiff und sieht ihren fünfjährigen Sohn kaum. Im Sommer-Halbjahr hat sie Zeit für ihn, verdient aber fast nichts: Touristen sind selten, die Schiffe fahren selten aus. Dennoch: «Die Arbeit auf der «Bassac» ist ein Traumjob. Ich lerne immer neue Leute kennen und jede Fahrt ist anders.»

Zwei Frauen bringen Teller mit sorgfältig arrangierten Delikatessen auf den Tisch: Ananas, Papaya, Drachenfrucht, Rambutan, Mango und Pampelmuse. An tunkt die Mango in eine Mischung aus Chili und Salz. Es ist ein Stück Paradies. Es dämmt, als wir zurück auf der «Bas-

sac» sind. Die Sonne streut ihr Licht golden auf die Wasseroberfläche, ich schaue zu, wie sie als rosa-oranger Feuerball hinter den Bäumen versinkt. Huang, die Vietnamesin in der dunkelroten Livree, fragt mich: «Would you like to drink something?» und bringt mir einen Ananasdrink zum Liegestuhl.

Auf der «Bassac» wird man erstklassig umsorgt. Die edle Holzbarke ist nämlich das beste Schiff, das im Mekongdelta cruist. Die Kabinen duften nach Jasmin, die Reiseleiterinnen erklären alles auf Französisch und Englisch, das Essen ist erstklassig und wird am vertraulichen Zweiertisch serviert.

**AM NÄCHSTEN TAG** erwache ich im Morgenrauschen. Wir ziehen an einem Haufen kleiner Boote vorbei, auf welchen sich Früchte und Gemüse stapeln. Das ist einer der vielen Floating Markets, hier kaufen die Einheimischen ein. Ein Motorboot, das mit Fahrrädern und Schulkindern vollbeladen ist, rauscht vorbei.

Der Mekong ist die Lebensader Südviets. Der 4500 Kilometer lange Fluss, der in der tibetischen Hochebene entspringt, die Grenzen von Burma, Thailand und Laos bildet und durch Ka-

mobodscha fließt, fächert sich in Südviets in neun Arme und viele Kanäle auf. Er bringt Nährstoffe und Wasser für die Reisfelder, welche dreimal im Jahr beerntet werden, und ist zudem Verkehrsnetz und Strasse. Die Leute haben Boote statt Autos, der braungrüne Strom mit seinen Kanälen ist ihre Strasse.

Zwischen Sadéc und Cúi Bè beobachten wir zahllose Schiffe – schwer beladene Frachter, die beinahe aufzulaufen drohen, schön bemalte Hausboote, Ausflugsschiffe, kleine Kähne, die Sandhaufen ziehen und einfache Ruderboote von Marktfahrerinnen.

Und jedes Schiff sieht, wohin es fährt: In Vietnam haben die Schiffe Augen. Rabenschwarz sind die Pupillen in ein weisses Rund auf die Planken gemalt und meist von leuchtendem Rot umrandet. Wie unsere «Bassac» auch.

Nach tagelang könnte ich dem Treiben auf dem Mekong zuschauen. Doch der Trip ist in Cúi Bè zu Ende. Wirklich? Nein. Denn ich bin überhaupt nicht scharf darauf, nun schon wieder per Bus über die heillos überfüllte Strasse nach Saigon zurückzutuckern. Spontan buchen wir eine weitere Nacht auf der «Bassac».

## EIN TAG IN BANGKOK



Im Tempel Wat Pho.

## Hitze und Trubel

### 8 UHR: SICHT AUF DEN FLUSS

Das Oriental-Hotel am Chao Phraya River kennt jeder. Das Riverview Guest House liegt bloss ein paar hundert Meter weiter, Übernachtung, Getränk und Essen sind erschwinglich und der Blick von der Frühstücksterrasse im achten Stock auf das emsige Treiben im Fluss einmalig. Nicht wundern, wenn der Kellner bei drei vollbesetzten Tischen die Übersicht verliert. Das Vergessene freundlich lächelnd nochmals bestellen.

### 10 UHR: GROSSES GEDRÄNGE

Auf dem Chatuchack Weekend Market als Erstes tief durchatmen. Dann: Nerven bewahren. Diese unendlich vielen Waren! Diese Menschen! Und erst die Hitze! Ich widerstehe trotz 36 Grad am Schatten auf die Wassergläse, die im Quecksilberbad auf unter null runtergekühlt werden. Ich verirre mich, der Trubel wird mir zu viel – ab an die Khao San Road. Hier shoppe ich die Mitbringsel, auf wenigen Metern Strasse hats alles, was der westliche Geschmack begehrt.

### 13 UHR: GOLD ÜBERALL

Mit dem Linienschiff gehts zum Tempel. Ich steige dort aus, wo alle andern Touristen aussteigen. Die gehen entweder zum Wat Pho oder zum Grossen Palast mit dem Emerald Buddha. Ich lande im Palast, der auch ein Tempel sein könnte, bestaune das Gold, filigranes Handwerk und die reichen Verzierungen.

### 17 UHR: UNSCHÖNE SEITEN

Mit dem Bus Richtung Sukhumvit Road. Die Sukhumvit Soi Nana 4 ist übel, aber man kriegt waschechten Thai-Tourismus-Alltag in ertragbarer Dosis ab: Viele weisse, bierbäuchige Männer über fünfzig gaffen hübschen jungen Thaifrauen nach und erkaufen sich für ein paar hundert Baht ihre Begleitung. Traurig und irgendwie amüsant. Ich fördere den Tourismus mit einem weiteren Mai Thai.

### 18 UHR: FLIEGENDE FÄUSTE

Im Lumpini Stadium fliegen die Fäuste und wirbeln die Beine messerscharf. Lautes Geschrei auch neben dem Thai-Box-Ring: Die Thais wetten. Wie das System funktioniert, begreift man nicht. Einer ruft, viele strecken Hände in die Höhe, Geldscheine wechseln Besitzer. Immer wieder. In den Kampfpausen spielt eine Musiktruppe auf, sie tröten und klimpern. Traditionell und sehr fremd.

### 21 UHR: FUSSMASSAGE

Im nahe gelegenen Suan Lum Night Bazaar beim Lumpini Park gebe ich mich in die geschickten Händen einer Thai. Die stündige Fuss- und Schultermassage ist himmlisch. Jede gute Massage macht müde, nach zehn Minuten über den Markt flanieren will ich nur noch eins: Ab ins Bett.

CLAUDIA LANGENEGGER

## Mit der Edelbarke «Bassac» auf den Mekong

**Anreise:** Vietnam Airlines via Paris/Frankfurt; Thai Airways/Swiss via Bangkok; Singapore Airlines via Singapur nach Ho Chi Minh City (Saigon), tiefste Flugtarife ab 1300 Franken.

**Mekong-Cruise:** Täglich Abfahrt von Càn Tho/Cái

Bè. Von Saigon Bus-Transfer nach Càn Tho/Cái Bè, 3 Tage/2 Übernachtungen ab Fr. 620.– pro Person im Doppelzimmer (1x Hotel, 1x an Bord der Bassac), inkl. Frühstück, Mittagessen, 1 Abendessen und Exkursionen. Deutschsprachige Reisebegleitung.

**Übernachtungen:** Victoria Hotel, Càn Tho und auf der Bassac.

**Anbieter:** Wettstein, Asien-Spezialist von Travelhouse (Hotelplan), Tel. 043 211 71 61, wettstein@wettstein-travel.ch, www.travelhouse/wettstein.